

muß mit der Möglichkeit leben, daß meine Informationen gegen irgendeine Person verwandt wurden. Und das belastet mich wie gesagt bis heute.

**Frage:** *Wie beurteilen Sie Ihre Zusammenarbeit mit dem MfS aus heutiger Sicht?*

**Antwort:** Ich war ein kleines Rädchen im Getriebe eines unheimlich aufgeblähten Sicherheitsapparates, war Produkt der stalinistischen Strukturen und fest darin eingebunden. Aber ich wurde nicht ohne meinen Willen angetrieben, habe mich ganz bewußt und freiwillig antreiben lassen. Erst nach der Überwindung größter innerer Widerstände kam ich von der IM-Arbeit los, als die DDR schon absehbar auf ihr Ende zusteuerte.

**Frage:** *Wußte Ihre Frau von der Zusammenarbeit?*

**Antwort:** Ja, sonst hätte ich das nicht machen können. Ansonsten hat sie sich da nicht eingemischt. Sie sagte nur, du mußt wissen, was du tust.

**Frage:** *Welche Vorwürfe machen Sie sich heute?*

**Antwort:** Nachdem, was bis heute über die unheilvolle Rolle der Staatsicherheit in der ehemaligen DDR bekannt wurde, werfe ich mir vor allem vor, nicht gründlich genug die möglichen Auswirkungen meiner inoffiziellen Mitarbeit hinterfragt zu haben. Man wurde in Sicherheit gewiegt, fragte nicht nach den Konsequenzen.

Auch war ich befangen in dem Schwarz-Weiß- bzw. Gut-Böse-Denken, aus dem ich mich langsam und quälend herausfinde. Ich glaubte, meinem Vaterland, der DDR, Gutes zu tun, wenn ich für das MfS arbeitete. Ich empfand das Ganze zwar immer als eine Last, unterschiedlich graduiert, später recht massiv, aber machte weiter mit.

Über die Gründe, weshalb ich nicht schon eher die Zusammenarbeit beendet habe, denke ich viel nach. Wie ich schon sagte, wollte ich nicht aus kaderpolitischen Gründen, wie es hieß, entlassen werden. Durch meine Mitarbeit würde mich das MfS davor bewahren. Und da war natürlich die Verpflichtungserklärung und vor allem die Parteidisziplin, die mich hinderten. Ich wußte auch nicht, wie das MfS auf einen solchen Schritt reagieren würde.

Ich mache mir vor allen Dingen den Vorwurf, mir entgegengebrachtes Vertrauen von meinen Freunden, Bekannten und Verwandten so mißbraucht zu haben. Das berührt mich am meisten. Ein solches Verhalten läßt sich schwer oder gar nicht entschuldigen.